



Kontinuität wahren – Akzente setzen

Bericht des Direktoriums des Marsilius-Kollegs
für den Zeitraum April 2014 bis März 2015

Thomas Rausch und Bernd Schneidmüller

Auszug aus dem Jahresbericht
„Marsilius-Kolleg 2014/2015“





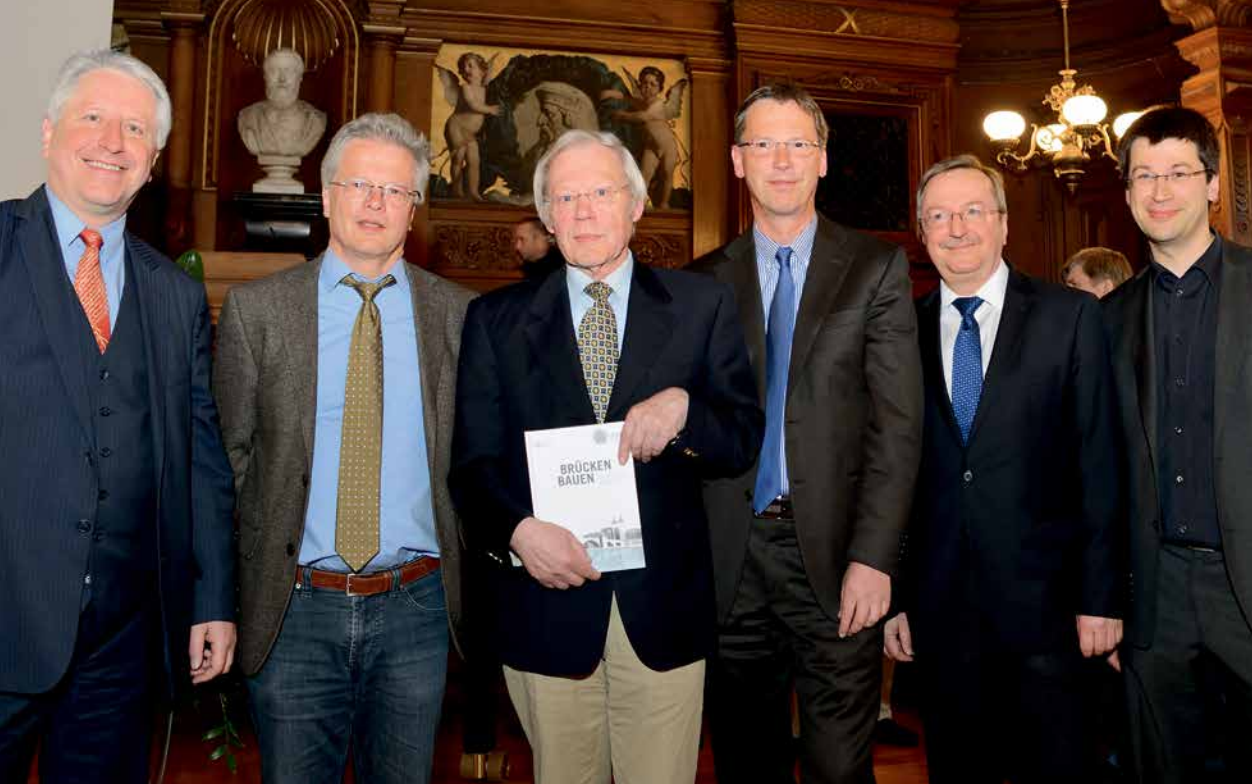
Bericht des Direktoriums für den Zeitraum April 2014 bis März 2015

Das Marsilius-Kolleg ist mittlerweile innerhalb der Universität, in der Stadt Heidelberg und auch in der Region durchaus bekannt. Doch die Vorstellungen darüber, was das Kolleg macht, welche Ziele es verfolgt und welche Aufgaben es erfüllt, gehen bisweilen weit auseinander. Als wir zu Beginn des Sommersemesters 2014 die Leitung des Marsilius-Kollegs übernahmen, waren auch unsere Konzepte von der „Mission“ des Marsilius-Kollegs keinesfalls deckungsgleich. Diese unterschiedlichen Sichtweisen nahmen wir zum Anlass, zahlreiche Diskussionen mit den Fellows und anderen Mitgliedern des Kollegs über das Selbstbild des Marsilius-Kollegs zu führen. Für uns als Direktoren waren die Gespräche über das Kolleg ausgesprochen hilfreich. Sie erlaubten uns nicht zuletzt, unsere eigenen Erwartungen zu überprüfen und unsere Rollen als Direktoren des Kollegs zu bestimmen.

Kontinuität wahren – Akzente setzen

**Thomas Rausch und
Bernd Schneidmüller**

Das Kolleg erfüllt für die Universität und den Wissenschaftsstandort Heidelberg eine doppelte Funktion, die keine andere Einrichtung in dieser Form übernehmen kann. Es geht einerseits darum, durch Vernetzung die Voraussetzungen für neue interdisziplinäre Aktivitäten zu schaffen – Projekte, Publikationen, Tagungen oder Lehrveranstaltungen. Begünstigt durch das breite Spektrum der im Kolleg vertretenen Fächer werden dabei häufig auch übergeordnete Fragen von großer gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Relevanz adressiert. Andererseits ist das Kolleg aber auch ein Angebot an die Heidelberger Wissenschaftler/innen, die Ruperto Carola als eine moderne „Universitas Litterarum“ zu erleben. Die Erfahrung, dass der Blick über den Tellerrand der eigenen Disziplin gefordert und gefördert wird und dass intensive Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen aus völlig anderen Wissenschaftsbereichen wissenschaftlich und menschlich bereichernd und stimulierend sind, prägt die Wahrnehmung der eigenen Universität und stärkt die Verbundenheit mit der Alma Mater.



Direktoriumswechsel

Der erste Leitungswechsel war für das Marsilius-Kolleg eine bedeutende Zäsur. Die Gründungsphase des Kollegs war damit endgültig abgeschlossen. Das zeigte sich auch in der Festveranstaltung zum Direktoriumswechsel am 18. April 2014 in der Alten Aula der Universität, die auf große Resonanz stieß. Wir hatten uns dafür entschieden, anstelle des sonst üblichen Festvortrags eine öffentliche Diskussion der aktuellen und ehemaligen Fellows zum Thema „Marsilius-Kolleg: Wozu?“ in den Mittelpunkt zu stellen. Dies schien uns auch die geeignete Form zu sein, um den scheidenden Gründungsdirektoren Hans-Georg Kräußlich und Wolfgang Schluchter zu danken. Mit diesem Veranstaltungskonzept betraten wir Neuland – und wir wurden dafür mit einer sehr lebendigen Debatte belohnt.

Die Vielfalt und Lebendigkeit des Marsilius-Kollegs verdeutlicht auch der Sammelband „Brücken bauen. Das Marsilius-Kolleg und seine Fellows 2008-2014“, den wir zum Direktoriumswechsel öffentlich präsentieren konnten. Der Band, der den beiden Gründungsdirektoren gewidmet ist, umfasst 55 kurze Beiträge der Fellows

der ersten sechs Marsilius-Jahrgänge. Wie von uns beabsichtigt sind die Texte durchaus unterschiedlich und so stehen neben wissenschaftlichen Essays auch eher persönlich gehaltene Rückblicke auf die Arbeit im Kolleg, die neben vielen positiven Einschätzungen auch die eine oder andere kritische Bemerkung enthalten.

Fellows

Die wöchentlichen Seminare der Fellows prägen die Atmosphäre des Kollegs in besonderer Weise. Hier wird deutlich, was es bedeutet, in die wissenschaftliche Gemeinschaft einer Volluniversität integriert zu sein. In den sehr offenen Diskussionen treten die unterschiedlichen Perspektiven und Herangehensweisen miteinander sehr deutlich zutage. Wir wollen nicht Differenzen zwischen den Fächern verwischen. Im Gegenteil. Häufig geht es zunächst darum, die Unterschiede zu erkennen und präzise zu benennen. Und nicht selten entstehen daraus Ideen, wie man die Differenzen wissenschaftlich produktiv nutzen kann.

Auswahl der Fellows 2014/15

Die Fellows des Jahrgangs 2014/15 wurden bereits im November 2013, also noch während der Amtszeit unserer Vorgänger, ausgewählt. Als bereits gewählte Direktoren wurden wir in alle Entscheidungsprozesse einbezogen – eine wichtige Hilfe für uns und eine gute Voraussetzung für einen reibungslosen Übergang.

Bis zum Ende der Abgabefrist gingen zahlreiche Bewerbungen aus allen Bereichen der Universität und der umliegenden Forschungseinheiten ein. Alle Bewerbungen wurden von der Auswahlkommission des Marsilius-Kollegs diskutiert und gewürdigt. Das Rektorat bestätigte den Vorschlag der Kommission und berief vier Wissenschaftlerinnen und neun Wissenschaftler als Fellows für die Zeit vom 1. April 2014 bis 31. März 2015. Der siebten Fellowklasse des Marsilius-Kollegs gehörten an: Manfred Cierpka (Psychosoziale Medizin), Christina Gathmann (Wirtschaftswissenschaften), Jens Halfwassen (Philosophie), Wolfgang Kahl (Öffentliches Recht), Marcus Koch (Biologie), Sabina Pauen (Psychologie), Konstanze Plaschke (Anästhesiologie), Manfred Salmhofer (Theoretische Physik), Magnus Schlette (Philosophie), Thomas Schwinn (Soziologie), Alexander Siegmund (Geographie), Jan Stievermann (Kirchengeschichte und Amerikanistik), Joachim

Wambsgaß (Astronomie). Mit der Berufung von Alexander Siegmund (Pädagogische Hochschule) und Magnus Schlette (Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, FEST) sollte auch die Verknüpfung zu den umliegenden wissenschaftlichen Einrichtungen gestärkt werden.

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Bei den wöchentlichen Fellowseminaren standen vier wissenschaftliche Themen im Zentrum des Interesses. Auf unsere Initiative hin diskutierte die Gruppe außerdem mehrfach das Selbstverständnis und die Ziele des Marsilius-Kollegs.

Eine vierköpfige Fellowgruppe widmete sich den Risiken und Chancen der frühen Kindheit in der heutigen Zeit. Die Lebensphase der frühen Kindheit war in den zurückliegenden Jahrzehnten einem starken Wandel unterworfen. Dabei spielen nicht nur Familienstrukturen (kleinere Familien, mehr Alleinerziehende, Patchwork Familien), sondern auch die Zielvorstellungen der Eltern und die Anforderungen des Arbeitsmarktes eine bedeutende Rolle (Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Fremdbetreuung von Kindern unter drei Jahren). Auch die Tatsache, dass Kinder unter drei Jahren immer häufiger medizinisch behandelt und (unter Narkose) operiert werden, beeinflusst zunehmend den Verlauf der frühen Kindheit. Die Fellowgruppe interessierte sich insbesondere dafür, wie diese unterschiedlichen Trends zusammen wirken und welche Möglichkeiten zur Intervention sich daraus ergeben.

Der Schutz der Biodiversität gehört zu den wesentlichen Zielen der Umwelt- und Naturschutzpolitik. Doch was genau meinen wir, wenn wir von Biodiversität sprechen? Weshalb ist es überhaupt sinnvoll, die Vielfalt zu schützen? Und wie kann das am besten gelingen? Derartige Fragen bildeten einen weiteren thematischen Schwerpunkt der Fellow-Seminare. Dabei wurde deutlich, dass die öffentliche Diskussion stark auf die Vielfalt der biologischen Arten fokussiert und dass dabei andere Aspekte von Biodiversität wie die genetische Vielfalt innerhalb der einzelnen Arten und die Vielfalt der Ökosysteme leicht in den Hintergrund gerät. Die Fellowgruppe zeigte anhand konkreter Beispiele (*Tillandsia*-Bestände in der Atakama-Wüste in Chile, Botanische Sammlungen, Städtebaurecht) auf, dass der Begriff der Biodiversität ein multidimensionales Phänomen beschreibt und dass deshalb der Schutz der ökologischen Vielfalt nur durch eine Vielzahl konkreter Maßnahmen gelingen kann.

„Wissen – Glaube(n) – Aberglaube“ – bei diesem Fragenkomplex ging es auch um das Selbstverständnis der Wissenschaft. Was wissen wir wirklich und wie beeinflussen Überzeugungen und Annahmen, die wir nicht restlos empirisch oder logisch belegen können, unsere wissenschaftlichen Aussagen? Wo verlaufen die Grenzen zwischen Wissenschaft, Pseudo-Wissenschaft und Aberglauben? Wie überzeugend ist das rationalistische Weltbild der Wissenschaft vor dem Hintergrund, dass viele Ansichten, die wir heute als unwissenschaftlich abtun, noch vor wenigen Jahrzehnten in der Wissenschaft satisfaktionsfähig waren? Da derartige Fragen immer auch die Identität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern berühren, waren die Diskussionen im Kolleg entsprechend leidenschaftlich und mitunter sehr kontrovers.

Um Fragen von sehr grundsätzlicher Bedeutung ging es auch beim Thema „Freiheit und Determinismus“. Auch hier standen die Grenzen der Wissenschaft im Mittelpunkt, genauer gesagt: die Grenzen eines wissenschaftlichen Weltbildes, das alle lebensweltlichen Phänomene letzten Endes auf elementare physikalische Erscheinungen reduziert und dadurch naturwissenschaftlich zu erklären versucht. Dieses Weltbild eines reduktionistischen Naturalismus ist nicht nur in populärwissenschaftlichen Publikationen weit verbreitet, sondern liegt auch vielen seriösen wissenschaftlichen Darstellungen implizit zugrunde. Im Marsilius-Kolleg wurde diese Sichtweise aus philosophischer und physikalischer Perspektive problematisiert. In den Diskussionen zeigte sich, dass der reduktionistische Naturalismus von beiden Disziplinen als nicht haltbar zurückgewiesen werden muss.

Gastwissenschaftler

Auch wenn das Marsilius-Kolleg primär darauf ausgerichtet ist, Wissenschaftler/innen am Standort Heidelberg zusammenzuführen und zu vernetzen, so legt es doch großen Wert darauf, dass in unterschiedlichen Formaten auch auswärtige Forscher/innen in die Diskurse eingebunden werden. Dies geschieht zum einen in Workshops und Symposien, zu denen gezielt renommierte Gastwissenschaftler/innen aus dem In- und Ausland eingeladen werden. Darüber hinaus hat das Kolleg mit der Marsilius-Gastprofessur die Möglichkeit geschaffen, auswärtige Wissenschaftler/innen für einen längeren Zeitraum nach Heidelberg einzuladen. In Kooperation mit dem Heidelberg Center for American Studies (HCA) konnte im

Berichtszeitraum der US-amerikanische Historiker Matthew Sutton als Marsilius-Gastprofessor berufen werden. Er lehrte und forschte fast ein Jahr lang an der Ruperto Carola und hielt dabei einen Vortrag im Marsilius-Kolleg sowie zwei öffentliche Vorträge im HCA. Matthew Sutton ist *Edward R. Meyer Distinguished Professor* für Geschichte an der Washington State University, wo er amerikanische Geschichte des 20. Jahrhunderts, Kulturgeschichte und Religionsgeschichte unterrichtet. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören insbesondere die Entwicklung der religiösen Rechten in den USA sowie der Einfluss von Religion auf die Politik der USA im 20. Jahrhundert.



Projekte

Verkörperung als Paradigma einer evolutionären Kulturanthropologie

Die Projektgruppe, der Vertreter/innen der Fächer Theologie, Philosophie, Paläoanthropologie, Neurowissenschaften, Psychologie, Evolutionsbiologie sowie Informatik angehören, beschäftigt sich mit fundamentalen Fragen der Anthropologie, die aus den Erkenntnissen der modernen Lebens- und Naturwissenschaften erwachsen. Mit der interdisziplinären Fortentwicklung des aus den Kognitionswissenschaften stammenden Konzepts der Verkörperung (Embodiment) möchte die Gruppe einen substanziellen Beitrag zur Überwindung dualistischer (Natur vs. Kultur, Geist vs. Körper) und reduktionistisch-naturwissenschaftlicher Ansätze leisten. Hierfür hat die Gruppe eine Vielzahl von Aktivitäten entfaltet, bei denen das Paradigma der Verkörperung in unterschiedlichen Kontexten und Aspekten beleuchtet, analysiert und getestet wurde. Besondere Aufmerksamkeit erzielte die Projektgruppe mit dem dreitägigen Symposium „Embodiment in Evolution and Culture“, das vom 4. bis 6. Dezember 2014 im Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) stattfand. Hierfür konnten 17 renommierte Wissenschaftler/innen aus dem In- und Ausland als Referentinnen und Referenten gewonnen werden. Zwei Abendvorträge von Bernhard Waldenfels (Bochum) und Friedemann Pulvermüller (Berlin) in der Alten Aula der Universität gaben auch der Öffentlichkeit die Gelegenheit, Einblicke in zentrale Aspekte der Verkörperungsdiskussion zu gewinnen.

Weitere Höhepunkte der Projektarbeit waren das Marsilius-Brückenseminar „Der kranke Mensch. Perspektiven einer interdisziplinären Anthropologie“ im Sommersemester 2014 sowie die zweitägige Marsilius-Klausur in Kloster Schöntal im Januar 2015, bei der die aktuelle Forschungsarbeit der Teilprojekte vorgestellt und mit den Fellows diskutiert wurde. Darüber hinaus wurden drei große Publikationsprojekte begonnen, die voraussichtlich im Laufe des Jahres 2016 abgeschlossen werden.

Abgeschlossene Projekte

Im Jahr 2014 endete die Förderung des Marsilius-Kollegs für die Projekte „Ethische und rechtliche Aspekte der Totalsequenzierung des menschlichen Genoms“

(EURAT) und „Gleichheit und Ungleichheit bei der Leberallokation“. Beiden Projektgruppen gelang es, durch neue Projektanträge Förderungen von externen Geldgebern (Land Baden-Württemberg, BMBF, Volkswagenstiftung) einzuwerben und dadurch neue Forschungsperspektiven aufzubauen.

Marsilius-Studien

Das interdisziplinäre Studienangebot entwickelt sich erfreulich. Die angebotenen Veranstaltungen sind nicht nur für die Studierenden eine Möglichkeit, die interdisziplinäre Gesprächskultur des Marsilius-Kollegs kennen zu lernen. Auch für die Dozierenden – Fellows, Projektmitglieder, aber auch andere Universitätsangehörige – sind die sogenannten Brückenseminare ein gutes Format, interdisziplinäre Zusammenarbeit auszuprobieren und dabei mögliche Schnittmengen für weitere gemeinsame Aktivitäten auszuloten.

Im Berichtszeitraum konnten sechs Brückenseminare mit einem breiten thematischen Spektrum angeboten werden. Achtzehn Dozentinnen und Dozenten, davon neun aktuelle oder ehemalige Fellows, wirkten an diesen interdisziplinären Lehrveranstaltungen mit. Das große Interesse seitens der Studierenden lässt sich an der hohen Zahl der Anmeldungen ablesen.

Acht Studierende erwarben das Marsilius-Zertifikat. Als Abschlussleistung mussten sie hierfür einen Vortrag im Kolloquium der Marsilius-Studien halten und in einer interdisziplinären Diskussion verteidigen. Am 14. Juli 2014 stellten sich Florian Dinger (Physik, Vortrag: „Osmosekraftwerke“), Frederik Golibrzuch (Physik, Vortrag: „Crossover in ultrakalten Gasen“), Alina Stenke (Medizin, Vortrag: „Stereotaktische Radiochirurgie von Hirnmetastasen maligner Melanome“) und Jan Marcus Nasse (Physik, Vortrag: „Mit Physik der Chemie über dem Eis auf der Spur – Messung vertikaler Spurengasprofile in der antarktischen Troposphäre“) dieser Herausforderung. Im Kolloquium am 17. Februar 2015 wurden die Beiträge von Agatha Korytowski (Chemie, Vortrag: „Interdisciplinary Work – Influence of Oxidative Stress on Structures and Functions of Biological Membranes“), Lisa Hennig (Politikwissenschaft, Vortrag: „Die Verschmutzung des Ganges – eine interdisziplinäre Problemanalyse“), Nataliya Frenkel (Chemie, Vortrag: „Chemistry as a Language“) und Stefanie Höger (Biologie, Vortrag: „Entwicklungsbiologie



damals und heute? Das Konzept der Musterbildung am Beispiel Hydra“) erörtert. Sowohl die Vorträge als auch die Diskussionen waren insgesamt auf einem bemerkenswerten wissenschaftlichen Niveau. Hierzu trugen auch die Mentoren Werner Aeschbach-Hertig, Hans Gebhardt, Peter McLaughlin, Thomas Meier und Klaus Tanner bei, die den Vortragenden Studierenden bei der Vorbereitung ihrer Referate beratend zur Seite standen und an den Kolloquien teilnahmen.

Veranstaltungen

Die Themen, die im Kreise der Fellows und in den Projekten verhandelt werden, sind nicht nur von großer wissenschaftlicher, sondern oft auch von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Deshalb gehört es auch zu den Aufgaben des Kollegs, über den Kreis der Kollegiatinnen und Kollegiaten hinaus auch andere Wissenschaftler/innen und insbesondere die Öffentlichkeit einzubeziehen. In den zurückliegenden Jahren wurden hierfür Formate entwickelt, die den Dialog mit unterschiedlichen



Zielgruppen ermöglichen und stimulieren sollen. Dazu gehören insbesondere die Marsilius-Vorlesungen, die Marsilius-Akademien sowie einzelne Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen.

Marsilius-Vorlesungen

Seit seiner Gründung im Jahre 2008 organisiert das Kolleg einmal pro Semester eine Marsilius-Vorlesung und lädt dafür eine/n herausragende/n Wissenschaftler/ in ein, einen Vortrag zu einem fächerübergreifenden Thema zu halten. Dieses Angebot wird von zahlreichen Wissenschaftlern und Studierenden aber auch vielen Bürgerinnen und Bürger der Stadt angenommen, so dass sich die Veranstaltungsreihe sehr gut etabliert hat.

Bei der vierzehnten Marsilius-Vorlesung mit Prof. Dr. Felix Schürmann von der ETH Lausanne (Schweiz) stand eines der sogenannten Flagship-Projekte der Europäischen Union im Mittelpunkt. Unter der Überschrift „Wettlauf ums Gehirn? Das europäische *Human Brain Project*“ stellte der Physiker das von der Euro-

päischen Union geförderte Großprojekt vor, in dem das Ziel verfolgt wird, das vorhandene Wissen über das menschliche Gehirn mittels Informationstechnologie zu vereinigen und damit eine neue Grundlage für Neurowissenschaften, Medizin und Computing zu legen. Ähnliche „big science“-Programme zur Erforschung des Gehirns hätten auch die USA und andere Nationen aufgelegt, so dass mittlerweile von einem wissenschaftlichen Wettlauf gesprochen werde, den manche Beteiligte sogar mit dem Apollo Projekt und dem Wettlauf zum Mond in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts verglichen.

„Warum lieben sie Brahms?“ Mit diesem anspielungsreichen Titel der fünfzehnten Marsilius-Vorlesung führte Prof. Dr. Melanie Wald-Fuhrmann, Direktorin am neu gegründeten Max-Planck-Instituts für Empirische Ästhetik in Frankfurt am Main, die Zuhörer/innen in die Musikgeschmacksforschung ein. Diese sei wie die empirische Ästhetik insgesamt in besonderer Weise auf interdisziplinäre Verknüpfungen angewiesen. Bei der Erforschung von Geschmack sei es notwendig, Ansätze aus sehr unterschiedlichen Bereichen wie z.B. den Neurowissenschaften, der Psychologie, der Soziologie und den historischen Disziplinen



zusammenzuführen. Die Musikwissenschaftlerin konnte so zeigen, wie stark der Musikgeschmack, den viele Menschen als einen intimen Bestandteil ihrer Persönlichkeit ansehen, von biologischen, psychischen, sozialen und historischen Kontexten beeinflusst wird.

Marsilius-Akademien

Die etwa einwöchigen Tagungen für junge Wissenschaftler/innen aus dem In- und Ausland gehören zu den Höhepunkten im Programm des Marsilius-Kollegs. Die Neugierde und Offenheit der Teilnehmenden – vor allem Promovierende, aber auch fortgeschrittene Studierende (Master) und junge Postdocs – schafft eine intensive Gesprächsatmosphäre, die auch von den eingeladenen Referentinnen und Referenten geschätzt und als außergewöhnlich beschrieben wird.

Die Sommerakademie 2014 zum Thema „Synthetische Biologie – Versprechungen und Risiken moderner Biotechnologie“ vom 1. bis 5. September 2014 fand ausnahmsweise nicht in Heidelberg, sondern im „Kurhaus Trifels“ bei Annweiler

in der Pfalz statt. Als Mitglied des Fördervereins dieses Bildungszentrums hatte die Universität Heidelberg angeboten, die erste Summerschool des Vereins wissenschaftlich zu verantworten und zu organisieren. Mit Thomas Holstein (Evolutionbiologie) und Klaus Tanner (Theologie und Ethik) konnte das Marsilius-Kolleg zwei besonders engagierte Fellows für die wissenschaftliche Leitung dieser Tagung gewinnen. Dabei wurden sowohl grundlegende biologische und ethische Aspekte („Was ist Leben?“) als auch Anwendungsfragen wie z.B. biotechnologische Verfahren im Weinbau oder Fragen des Patentrechts erörtert. Das Programm der Summerschool umfasste insbesondere Vorträge, Diskussionen und Workshops mit besonders renommierten Referentinnen und Referenten aus den Lebens- und Geisteswissenschaften sowie aus der Wirtschaft. Exkursionen sowie eine öffentliche Podiumsdiskussion mit der CDU-Politikerin Julia Klöckner sowie Referenten der Sommerakademie ergänzten das Angebot.

Auch die Frühlingsakademie „Jung und Alt – zwei Lebensphasen unter Optimierungsdruck“, die vom 22. bis 28. März 2015 im Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) stattfand, war für alle Beteiligten ein großer Erfolg. Die beiden wissenschaftlichen Leiter Romuald Brunner (Kinder- und Jugendpsychiatrie) und Hans-Werner Wahl (Psychologie), beide Fellows des Marsilius-Kollegs, hatten hierfür ein Konzept erarbeitet, wie der wachsende Druck zur Selbstoptimierung durch eine Gegenüberstellung der frühen und der späten Lebensphase diskutiert und analysiert werden sollte. Aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln wurden die Ursachen und die Auswirkungen dieser Entwicklung analysiert und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Lebensphasen herausgearbeitet. Die ungewöhnliche Gegenüberstellung der beiden Lebensphasen erwies sich sowohl für die 22 Teilnehmer/innen als auch für die Referentinnen und Referenten als sehr fruchtbare Herangehensweise. Mit einem öffentlichen Vortrag des Wiener Soziologen Franz Kolland zum Thema „Brauchen junge und alte Menschen eine neue Identität?“ wurde auch bei dieser Marsilius-Akademie eine Öffnung für die interessierte Heidelberger Bürgerschaft realisiert.

Bilanz und Ausblick

Unser erstes Jahr als Direktoren des Marsilius-Kollegs war nicht nur eine persönliche Bereicherung und im besten Sinne ein Lernprozess. Es war auch für



das Kolleg ein wichtiges und ertragreiches Jahr. Wir konnten in diesem Zeitraum erfahren, wie eng die beiden Hauptaufgaben des Kollegs – interdisziplinärer „Thinktank“ für neue Projekte einerseits und integrative Plattform und Identifikationspunkt der Volluniversität andererseits – miteinander verwoben sind. Wir freuen uns, dass es gelungen ist, den personellen Wechsel an der Spitze für neue Akzente zu nutzen, ohne dadurch die Kontinuität dieser bemerkenswert erfolgreichen Einrichtung zu vernachlässigen.

Das Kolleg ist ein zentraler Knotenpunkt im interdisziplinären Netzwerk der Volluniversität Heidelberg. Wir sind deshalb zuversichtlich, dass trotz der bestehenden Unsicherheiten, wie die Finanzierung nach dem Ende der zweiten Förderperiode der Exzellenzinitiative gesichert werden kann, das Marsilius-Kolleg einen festen Platz in der Universität erhalten kann. Dies wird umso besser möglich sein, je mehr es dem Kolleg gelingt, wissenschaftlich brisante und gesellschaftlich relevante Fragen durch Fellows und Projekte ins Marsilius-Kolleg zu ziehen und die Ergebnisse auch der interessierten Öffentlichkeit anschaulich zu vermitteln. Diesem Ziel dient auch der vorliegende Band mit Berichten und Essays aus dem Leben des Marsilius-Kollegs.

Dank

Es ist uns ein besonderes Anliegen, all denjenigen zu danken, die das Marsilius-Kolleg mit ihren Ideen, ihrem Rat und mit ihrem tatkräftigen Engagement unterstützt haben. Der Kreis der Mitstreiter/innen ist so groß, dass wir an dieser Stelle nicht alle erwähnen können. Stellvertretend für die vielen seien deshalb genannt: Unsere Vorgänger im Amt, Hans-Georg Kräußlich und Wolfgang Schluchter, das Rektorat der Universität Heidelberg unter der Leitung von Rektor Bernhard Eitel, die Mitglieder der Auswahlkommission und der Kommission für die Marsilius-Studien, die Dozentinnen und Dozenten sowie die Mentoren der Marsilius-Studien, die Leiter der Marsilius-Akademien, die Mitglieder der Projektgruppen sowie alle Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle des Marsilius-Kollegs. Unser besonderer Dank gilt den Fellows der siebten Fellowklasse, die uns in unserem ersten Jahr im Amt in besonderer Weise geholfen haben, uns in unsere neue Rolle einzufinden. Alle haben ihren Beitrag dazu geleistet, das Marsilius-Kolleg als einen lebendigen und kreativen Ort der interdisziplinären Begegnung zu gestalten.